

# Angedacht: Warum der?

Vor etwa 2000 Jahren: wir befinden uns bei einem Stadttor von Jerusalem. Hier gibt es einen Teich, an dem stehen 5 Hallen voll mit Kranken, Lahmen, Blinden und Ausgezehrten. In diesen Teich fährt ab und an der Engel des Herrn und wer dann als 1. im Wasser ist, ist geheilt. Diese Geschichte steht in Johannes 5.



Jesus kommt hier vorbei, sieht dies alles, weiß um diese sporadischen Chancen. Aber immerhin gibt es sie, diese eine Chance. Er spricht einen Mann an, der seit 38 Jahren krank hier liegt, weil immer jemand schneller ist, und dieser Mann weiß, dass immer jemand schneller sein wird. Er hat resigniert. Jesus heilt dann diesen einen Mann und die meisten Predigten und Auslegungen beschäftigen sich zu diesem Text mit Jesus und dem Mann und ihrer Begegnung. Aber lesen wir noch einmal genau:

Ein Teich und FÜNF HALLEN voller kranker Menschen. Wir wissen nicht, wie viele es gewesen sind, aber bestimmt eher 50 bis 100 als 10. Wie viele Menschen mag es hier gegeben haben, die so krank waren, dass sie genau wussten: es wird immer einen geben, der schneller beim Wasser ist als ich!

All diese Menschen sehen Jesus vorbeikommen, er geht durch die Hallen, schaut sich um, schaut sich die Menschen an, und bei einem Mann bleibt er stehen. „Warum bleibt Jesus bei dem stehen? Warum nicht bei mir? Ist das gut oder schlecht? Wer ist das überhaupt?“ hat vielleicht manch einer gedacht.

Uns wird nicht berichtet, ob die Menschen in den Hallen etwas über Jesus wussten. Diese Menschen erleben, dass einer von ihnen geheilt wird. Das erleben sie ja öfter mal: immer wenn einer als erstes ins Wasser kommt, wenn der Engel des Herrn es bewegt. Aber so: das ist neu!

„Warum dieser Mann und nicht ich?“ wird sich manch Kranker gefragt haben. Ob die Kranken nach Jesus gerufen haben „Komm zurück! Hilf mir auch!“ als er ging? Oder herrschte überraschte, sprachlose Stille? Wenn wir dabei gewesen wären, hätten wir dann im Nachhinein diskutiert: das ist total ungerecht, nur diesen einen hat sich Jesus rausgepickt. Er hätte doch noch mehr Menschen helfen können. Er hätte sogar alle retten können! Oder hätten wir uns mit dem Geheilten freuen können, weil er heil wurde, denn er hätte ja niemals die Chance gehabt, als erster beim Wasser zu sein, und das nach 38 Jahren.

Es gibt eine Menge Warum-Fragen, auf die wir mit unserer menschlichen Logik nie eine befriedigende Antwort finden werden. Im neuen Testament gibt es noch viele Heilungsgeschichten. In den meisten wird der Blick auf einen einzelnen Menschen gelenkt, manchmal noch auf sein Umfeld. Selten lesen wir, dass Jesus mehrere heilt. An dieser Stelle in dieser Geschichte geht es nicht zuerst um Gerechtigkeit und was wir darunter verstehen.

Gegen Ende der Geschichte sagt Jesus **„Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag und ich wirke auch.“** Darum geht es in unserer Geschichte: Jesus/ Gott kann nicht nur Dinge bewirken, die für uns nicht (er-)fassbar sind, er tut es auch. Im Idealfall sehen Menschen seine Taten, begreifen seine Macht und die eigene Ohnmacht. Siehst du Gottes Taten, seine Macht noch heute? Denn er handelt auch heute noch!

Dann lasst uns Gott dafür danken, ihn loben und ehren! Vielleicht mit einem Lied oder einem Gebet. Vielleicht zu Hause oder Pfingsten im Gottesdienst.

Herzliche Grüße  
Anja Wippermann